

Dokument 210 (2021-2022) Nr. 1

REGIERUNGSMITTEILUNG BERUFLICHE ORIENTIERUNG REK III „AUF DAS ECHTE LEBEN VORBEREITEN“

Stellungnahme 2 der ProDG-Fraktion

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament

Das heutige Thema erachte ich nicht nur als sehr wichtig; es spricht mich persönlich auch sehr an.

Als Fachlehrerin in der dualen Ausbildung bin ich nun seit 18 Jahren damit beschäftigt, jungen Menschen zu helfen, sich auf ihr Leben vorzubereiten. Deshalb möchte ich in meiner Stellungnahme besonders auf den Aspekt der beruflichen Orientierung eingehen.

Meine Schüler haben „ihre Wahl“ getroffen und sich bereits beruflich orientiert. Manche Schüler und Schülerinnen oder Lehrlinge sind gerade im 15. Lebensjahr, andere haben ihr Abi absolviert, wiederum andere ein Studium abgebrochen. Und es gibt auch Kandidaten, die nach Jahren einen neuen Berufsweg einschlagen. **Jederzeit ist somit alles immer noch möglich.**

Ich würde mir aber wünschen, dass ich auf die Frage „Warum sie sich für jenen Beruf entschieden haben“ folgende Antworten erhalten würde:

- Der Beruf hat mein Interesse geweckt, weil ich meine Talente darin sehe.
- Es hat mir gefallen, was ich während meines Praktikums oder in den Schnupperwochen erleben durfte. ODER
- Ich habe bereits Freude an dieser Arbeit.

Stattdessen hören wir leider sehr häufig die Aussagen:

- Ich hatte keine Lust mehr auf die Schule.
- Ich wusste nicht, was ich machen sollte. BZW.

- Ich probiere das jetzt schon mal aus und dann sehe ich wieder weiter.

Dies dürften aber eigentlich nicht die **häufigsten** Antworten sein. Denn diese Standpunkte sollten schon vorher abgeklärt sein.

Einen Beruf zu erlernen, ist nämlich immer noch mit einem schulischen Werdegang verbunden was nicht zu vergessen ist.

Kompetenzen, Stärken und Schwächen zu analysieren, kann extrem hilfreich sein und etwas nicht nur einen Tag zu testen, sondern optimalerweise mehrere Tage, kann aufschlussreich sein, um in Erfahrung zu bringen ob es dieser Beruf sein könnte oder eher nicht.

Deshalb begrüße ich sehr, dass die Angebote zur besseren Berufsvorbereitung stärker in den Schulen verankert werden und es erscheint mir extrem wichtig, dass diese so früh wie möglich beginnen. Das System der Betriebserkundungen macht in meinen Augen im Primarschulbereich Sinn, denn die Wahl des Berufes liegt noch in der fernen Zukunft und die Schüler sollen in dieser Lebensphase nur inspiriert werden und einen ersten Einblick in die Vielfalt der Berufsmöglichkeiten erhalten.

Im Sekundarbereich sollten die Betriebserkundungen aber, ab dem Moment, an dem eine Erstorientierung eventuell vorhanden ist, auf das Interesse der Schüler eingehen. Daher sehe ich die angedachten Praktikumswochen in Betrieben ab diesem Moment sehr sinnvoll. Auch sollte man überlegen, ob die Schüler sich eventuell auch selber auf die Suche nach einem passenden Praktikumsplatz machen. Somit fördert man auch die Eigeninitiative der Schüler; denn diese darf nicht fehlen und sie haben eigenverantwortlich nach ihren Wünschen eine Wahl getroffen.

Diese Praktikumswochen sollten aber nicht nur die handwerklichen Berufe abdecken. Es gibt ja auch Schüler, die studieren möchten und Fachkräftemangel ist nicht nur ein Thema fürs Handwerk. Im Grunde müsste man dann auch einem Architekten, einem Polizisten, einer Krankenschwester oder einem Lehrer über die Schulter schauen dürfen.

Mir ist aber durchaus bewusst, dass gewisse Berufe im Rahmen eines Praktikums nicht frei zugänglich sind und es somit sehr schwierig ist, sich ein klares Bild des betreffenden Berufes zu machen.

Die Aussage, dass man erst nach einem zweijährigen theoretischen Studium mit der realen Berufspraxis in Berührung kam, kennen wir doch alle. Es ist bedauerlich, dass man gegebenenfalls erst dann feststellt, dass einem dieser Beruf nicht zusagt und dass es nicht die richtige Berufswahl war.

Wenn dieses Vorhaben für alle wirksam sein soll, dann müssen wir die Angebote zur Berufsorientierung so zeitig wie möglich starten und dem Ganzen jedes Jahr genügend Raum schaffen.

Viele Unterrichte können dazu einen Beitrag leisten. So kann ich mir vorstellen, dass im Deutschunterricht im Rahmen von Vorträgen das Thema des Wunschberufs systematisch angegangen wird und somit für alle Schüler ein breites Berufsspektrum behandelt wird.

Dies könnte einer ganzen Klasse Einblicke in viele Berufe geben.

Wir müssen die Schüler noch träumen lassen. Sie sollen mal Groß denken und gleichzeitig überlegen, welche Schritte sie gehen müssen, um ihren größten Traum zu verwirklichen.

Oder im Konzept des „Time Out“ gibt es hervorragende Ideen, die auf dem Wege der Selbstfindung und Orientierung nützlich wären. Diese Sichtweise würde ich mir früher im schulischen Bereich wünschen.

Was müsste somit an Freiräumen im Unterrichtswesen geschaffen werden?

Welche Rahmenplanveränderungen sind diesbezüglich erforderlich.

Was brauchen die Schüler wirklich an Wissen, um sich bestmöglich auf ihr Leben vorzubereiten oder welche Inhalte können gestrichen werden?

An vielen Berufen haften noch immer Klischees, die aber mit der Realität wenig zu tun haben. Diese Klischees können wir nur ablegen, indem man einen Einblick in den Beruf bekommt und sich mit diesem vertieft und detailliert auseinandersetzt.

Zusätzlich stärken wir den Respekt für alle Berufe und werden daran erinnert, dass jeder Beruf vom anderen abhängig ist. **Wir benötigen jedes einzelne Gewerbe.**

In jedem Beruf gibt es positive wie negative Seiten. Wenn wir unseren Job aber lieben, wird es uns nicht schwerfallen, auch diese negativen Aspekte zu akzeptieren und den Beruf zufrieden auszuüben.

Die duale Ausbildung in der deutschsprachigen Gemeinschaft bietet viele Berufe an und die Fachlehrer sind alle im beruflichen Alltag unterwegs. Dies ist ein extrem großer Mehrwert. Jedoch gibt es noch so gut wie keine Zusammenarbeit mit Sekundarschulen, um die handwerklichen Berufe vorzustellen und einen systematischen Austausch zu führen.

Wir haben in der DG viele Institutionen, die tollen Ideen oder Projekte haben. Diese Kräfte zu bündeln und zu einem guten Ganzen zusammenzubringen, dass verbindlich stattfinden muss wäre ein extrem großer Fortschritt in eine positive Richtung.

So wie gestern die Initiative des Mittelstandes zum Tag des Metalls bei Karl Hugo, wo man sich ein tolles Bild des gesamten Berufsbildes machen konnte. Der Beruf des Metallbauers, Maschinenschlossers Ingenieurs angefangen von den Sekundarschulen zur dualen Ausbildung, Studiengängen oder Länderübergreifende Ausbildungsmöglichkeiten auf der IHK, alles wurde dort an einem Tag abgedeckt. Da sind dann aber die Eltern gefordert mit ihren Jugendlichen hinzugehen und sich ein Bild des möglichen zu machen.

Ich setze große Hoffnungen in das eben vorgestellte Konzept, dass dies in Zukunft anders sein wird.

Unabhängig von der Schule oder vom guten Willen einzelner Lehrpersonen, wird hoffentlich jeder Jugendliche zukünftig systematisch an die Berufswelt herangeführt.

Ich danke für ihre Aufmerksamkeit.

Kathy ELSÉN (ProDG-Fraktion)
PDG, 23. Mai 2022